Redaktion, Verlag und Druck, von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr. Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 198. Abendblatt. Dienstag, den 28. April 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. April. Die zur Eröffnung des Zollparlaments vom Könige gesprochene Eröffnungsrede wird nach allen Seiten hin einen günstigen Eindruck machen. Sie zeichnet sich durch eine einfache Sprache aus, entwickelt die gegenwärtige Stellung des Zollparlaments aus der Geschichte des Zollvereins in sehr sachgemäßer Weise und setzt dann die positive Aufgabe des Zollparlaments ins richtige Licht. Den politischen Hintergrund des Parlaments läßt die Rede gleichfalls nicht unbeachtet, sondern läßt dem nationalen Gedanken sein Recht widerfahren, der die Entwickelung des Ereignisses vorbereitet und vollendet hat, daß heute die Vertreter des ganzen deutschen Volkes zur Berathung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen zusammengetreten sind. Es ist mit Genugthuung darauf hinzuweisen, daß die jetzt hier vereinte Gesammt-Vertretung der deutschen Nation die richtige Würdigung auch immer mehr von Seiten derjenigen Organe findet, welche sich bisher in kritelnden und bemängelnden Betrachtungen über dieselbe ergingen. — Ueber die beschlossenen militärischen Reduktionen, wie sie durch eine Königl. Kabinets-Ordre vom 16. d. festgestellt sind, können wir folgende nähere Angaben machen. Es werden im Etat vorläufig in jeder Eskadron 1 Unteroffizier und 2 Pferde und in jeder Kompagnie und Eskadron ein Oekonomie-Handwerker abgesetzt; ferner sollen, wie schon bisher bei der Kavallerie, so jetzt auch bei der Infanterie, den Jägern, der Artillerie, den Pionieren und dem Train so viel Mann beurlaubt werden, daß die einjährigen Freiwilligen bis zu 5 Mann pro Kompagnie auf die Etatsstärke in Anrechnung kommen. Außerdem sollen von jedem Linien-Jägerbataillon 64 Mann, von jeder Festungs-Artillerie-Kompagnie 15 Gemeine beurlaubt und bei jedem Train-Bataillon 10 Rekruten, weniger eingestellt werden. Endlich ist auch die beabsichtigte Verstärkung der Fußbatterien um je drei Reitpferde bis auf Weiteres ausgesetzt. Die angeführten Reduktionen sollen, so weit es ausführbar ist, mit dem 1. Mai eintreten, sonst aber zur Ausführung kommen, sobald es möglich ist. Außerdem ist noch von Seiten des Kriegsministers angeordnet worden, daß eine frühere Bestimmung, wonach für fehlende Unteroffiziere Gemeine eingestellt werden dürfen, mit dem 1. Mai außer Kraft treten soll, in der Weise, daß die überzähligen Gemeinen des Truppentheils beurlaubt werden sollen. Festzuhalten ist bei diesen Anordnungen, daß sie von der Börse und den Börsen-Organen fälschlich als das Ergebniß diplomatischer Verhandlungen hingestellt sind und daß denselben eine größere Dimension, als sie haben, beigelegt worden ist, immerhin werden sie indessen als Zeichen der friedlichen Situation anzusehen sein. — Der Geh. Ober-Postrath Stephan hat in diesen Tagen einen dreimonatlichen Urlaub angetreten und wird während desselben zur Stärkung seiner Gesundheit seinen Aufenthalt im südlichen Frankreich und in Italien nehmen. Das Gerücht, daß der Geh. Ober-Postrath Stephan bestimmt sei, die Leitung des General-Postamtes zu übernehmen, mit dem Hinweis darauf, daß er der Urheber des bedeutungsvollen Fortschritts auf postalischem Gebiete, der Tarifreform, sei, ist unbegründet und dürfte dem verdienten Manne, zu dessen Verherrlichung es bestimmt ist, selbst unerwünscht sein. In unterrichteten Kreisen ist nämlich nichts bekannt, daß in der Leitung des General-Postamtes ein Wechsel stattfinden solle. Die Verdienste und Leistungen des General-Postdirektors v. Philipsborn, namentlich auch um die Reformen, die auf dem Gebiete der Postverwaltung vorgekommen, sind in Volks- und Regierungskreisen so anerkannt, daß die Nachricht auch von vornherein ganz unwahrscheinlich ist. — Der Beschluß des Reichstags über das Bundes-Schulden-Gesetz findet im Publikum wenig Beifall. Derjenige Theil des Publikums, der den liberalen Belehrungen, welche die Sache zu verdrehen oder zu vertuschen suchen, unzugänglich ist, sagt, daß durch die Annahme des Miquel'schen Amendements und die dadurch bedingte Nichteffektuirung der Marine-Anleihe die Interessen des Landes stark geschädigt sind und daß überhaupt die Mehrheit des Reichstags auf demselben Wege wie die frühere Fortschrittspartei im preußischen Landtag ist, wenn sie, unbekümmert um die Wohlfahrt des Landes, Geldbewilligungen oder sonstige Zustimmungen nur dann gewähren will, wenn ihr dafür Zugeständnisse für ihre parlamentarische Alleinherrschaft von Seiten der Staats-Regierung gemacht werden. Die National-Liberalen, die sich so gern mit ihrem Patriotismus brüsten, können übrigens auf die Bundesgenossenschaft stolz sein, die sie bei der Abstimmung am 22. gehabt haben, auf die Bundesgenossenschaft der dem norddeutschen Bunde oder Preußen feindlichen Demokraten der Sozialisten, der Partikularisten, Polen und Klerikalen. Eine starke Naivetät ist es daher, wie sie bei der Redaktion der „Magd. Ztg." und ihren Mitredakteuren, die man hier in national-liberalen Kreisen sucht, zuweilen vorkommt, wenn dieses Blatt das Ergebniß der Abstimmung dem Zusammenhalten der liberalen Fraktionen zuschreibt. Eben so wenig dürfte die Prophezeiung dieses Blattes eintreffen, daß das Widerstreben des Bundesraths gegen die Miquel-schen Forderungen nur eine Zeit lang dauern werde; sehr häufig ist gerade das Gegentheil von dem eingetroffen, was dieses Orakel in Magdeburg in Aussicht gestellt hat.

Berlin, 28. April. Se. Maj. der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen, die Generalität ꝛc. begaben sich am Sonntag Vormittags halb 10 Uhr per Extrazug nach Potsdam und wohnten dort in der Hof- und Garnisonkirche dem Gottesdienste bei. Nach demselben hatten die Kavallerie-Regimenter der Potsdamer Garnison im Lustgarten Kirchenparade und fand darauf Dejeuner im Stadtschlosse statt. Gegen 3 Uhr erfolgte mittelst Separatzuges die Rückkehr nach Berlin. Bald nach der Ankunft arbeitete der König mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und erschien Abend im Opernhause. Gestern Vormittags nahm der König die Vorträge der beiden Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Geheimen Kabinetsraths v. Mühler, des Geheimen Hofraths Bork entgegen. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr begaben sich der König, die Königin und andere Mitglieder der Königlichen Familie zum Gottesdienste und zur feierlichen Eröffnung des Zollparlaments in's Schloß, nach derselben, etwa 2 Uhr, hatten die Ehre des Empfanges der Ober-Präsident der Provinz Pommern von Münchhausen, der Regierungs-Präsident v. Diest aus Wiesbaden, der Polizeipräsident v. Madai aus Frankfurt a. M. Längere Audienzen wurden ertheilt dem aus München hier eingetroffenen Minister-Präsidenten Fürsten Hohenlohe und den Adjutanten des Herzogs von Magenta, Marquis d'Abzac. Hierauf hatte der Ministerpräsident Bismarck Vortrag. Am 29. d. Mts. begiebt sich der König zur Truppenbesichtigung nach Spandau.

— Die Eröffnung des Zollparlaments fand gestern Mittag 1 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses statt, von dem seit 12 Uhr die Königl. Fahne wehte. Die katholischen Abgeordneten fanden sich, da die Messe in der Hedwigskirche nur kurz ist, wie immer, schon eine halbe Stunde früher ein, darunter die Mehrzahl der Süddeutschen; die Würtembergischen hatten ausdrücklich beschlossen, der Eröffnungsfeier beizuwohnen. Erst später kamen ihre Kollegen, deren General-Superintendent Dr. Hoffmann mit Zugrundelegung eines Verses aus den Psalmen in der Schloßkapelle eine Predigt gehalten hatte. Die glänzenden Formen, in denen die Eröffnungsakte bei uns vorgehen, sind bekannt und vom letzten Reichstage her noch in gutem Gedächtnisse. Erwähnt sei nur, daß die Logen der Diplomatie überfüllt waren, daß die Botschafter Englands und Frankreichs mit ihren Damen links, die Gesandten Rußlands, der hohen Pforte, der Vereinigten Staaten rechts von der Hofloge Platz nahmen, in der sich die Königin mit der Prinzessin Friedrich Karl befand. Die Kronprinzessin war nicht anwesend. Der Bundesrath bildete diesmal einen so stattlichen Zug, daß er sich in gerader Linie links vom Throne nicht aufstellen konnte und fast unmerklich in die Versammlung überging, an seiner Spitze Graf Bismarck, dem sich die Bevollmächtigten Baierns und Sachsens (v. Perglas und Weinlig), dann Präsident v. Delbrück und der würtembergische Minister v. Linden anschlossen. In der Versammlung herrschte die Uniform auch diesmal vor, obwohl die süddeutschen Mitglieder fast sämmtlich im Civilkleide erschienen waren. Das erste Hoch auf König Wilhelm bei seinem Eintritt in die Versammlung brachte der Alterspräsident von Frankenberg-Ludwigsdorf aus; der König dankte, während der Zuruf sich dreimal wiederholte, bestieg den Thron, grüßte die Versammelten und verlas alsdann die ihm vom Grafen Bismarck überreichte Thronrede mit lauter Stimme und starker lebhafter Betonung, die in den Text mehr hineinzulegen schien, als aus seiner geschäftsmäßigen Fassung und seinem knappen Anschluß an den Buchstaben der Verträge zunächst herauszulesen ist. Ersichtlich war die Spannung, mit der die Versammlung die Rede anhörte, die das erste sichere Zeichen für den Inhalt und den Charakter ihrer eigenen Thätigkeit sein soll. Der Zuruf am Schluß, der an die Untrennbarkeit des Zollvereins und der Schutz- und Trutzbündnisse mahnt, war herzlich und allgemein.

Berlin, 27. April. Hinsichtlich der politischen Bedeutung, welche das Resultat der abyssinischen Expedition hat, bemerkt die „Kr.-Ztg.", daß man in Frankreich den Erfolg der Engländer in Abyssinien jedenfalls nicht mit Freuden begrüßen wird. Abyssinien, in der Nähe der Küste des Rothen Meeres und im oberen Nilgebiet gelegen, ist ein Land von Wichtigkeit für die Frage des Uebergewichts im Orient; der englische und französische Einfluß haben sich dort seit langer Zeit gegenseitig bekämpft, und wenn auch die Engländer wirklich Abyssinien wieder verlassen sollten, ohne irgend einen Punkt dauernd zu besetzen, so wird doch der Zauber ihres Namens durch die glückliche Expedition außerordentlich wachsen; das ist aber im Orient von ganz besonderer Bedeutung. — Endlich liegt die Parallele mit Mexiko zu nahe, um nicht Frankreich etwas mißgünstig auf die Siege des Generals Napier blicken zu lassen. In Mexiko trotz der größten Anstrengungen ein vollständiger Fehlschlag der militärisch-politischen Aktion Frankreichs; hier in Abyssinien trotz aller Schwierigkeiten eine in glücklicher Abrundung durchgeführte Leistung Englands.

— Wie kürzlich gemeldet, hatte sich der Oberbaudirektor Hagen vor mehreren Tagen nach der Westküste von Schleswig begeben, um dort das Terrain mit Bezug auf die schwebenden Hafen-Projekte zu rekognosziren. Wie wir hören, hat nun der genannte hohe Beamte in Begleitung des Deichinspektors Herrn von Irminger, des Kanalinspektors Herrn Wiggers und des Grafen A. Baudissin die Inseln Röm und Sylt bereist, alle Verhältnisse genau geprüft und ist zu dem Schlusse gekommen, daß nur Röm die geeignete Oertlichkeit für den Bau des Hafens ist, der aber dort auch ohne Schwierigkeiten zu bauen und absolutes Bedürfniß ist.

— Das dritte Verzeichniß der beim norddeutschen Reichstage eingegangenen Petitionen weist 81 Nummern nach, so daß im Ganzen bis jetzt eingegangen sind 199 Petitionen. Wir heben von den Petitionen folgende hervor: mehrere Petitionen aus Lippe-Detmold bitten um Abhilfe drückender Mißstände auf staatlichem, religiösem und gewerblichem Gebiet und „des gänzlichen Mangels einer Eisenbahn im Fürstenthum Lippe-Detmold"; ein Herr Bautzmann in Dahlen (Sachsen) bittet, den Anschluß Badens an den norddeutschen Bund ungesäumt zu bewirken; Schönknecht in Lindenbusch bittet um Einführung der Preß- und Redefreiheit. Die der Handelskommission überwiesenen Petitionen beziehen sich sämmtlich auf die neue Gewerbe-Ordnung. Die Einen verlangen größere Freiheit, die Andern mehr Beschränkungen. Die Bauhandwerker-Innung in Namslau bittet „entweder eine Verschärfung der bisherigen Meisterprüfungen oder radikale Abschaffung aller Prüfungen, also auch die der Königlichen Baumeister eintreten zu lassen"; die Bauhandwerker-Innung in Reichenbach bittet für die Bauhandwerker den Nachweis der gewerblichen Befähigung auch ferner beizubehalten. Petitionen von Apothekern und Apothekergehülfen bitten theils um Aufhebung, theils um Beibehaltung der Apotheker-Privilegien. Der Bezirksverein des 85. Stadtbezirkes in Berlin bittet dahin zu wirken, daß die Freiheit des Gewerbes zur Wahrheit und alle Privilegien, Konzessionen und Approbationen abgeschafft werden. Drei Petitionen aus Posen und Berlin bitten im Interesse der kleinen Gewerbtreibenden die Schuldhaft nicht, eventuell nur mit Beschränkungen aufzuheben, während einige andere Petitionen um schleunige Aufhebung derselben bitten.

— Am Sonntag hatten sämmtliche Fraktionen des Zollparlaments vorläufige Besprechungen, die süddeutschen Abgeordneten hatten sich fast ohne Ausnahme im Hotel St. Petersburg versammelt. Einer Versammlung der Nationalliberalen wohnten Bamberger, Metz, Bluntschli, Fauler (Freiburg) und Schwinn (Rheinpfalz) bei. Ueber die Präsidentenwahl wollte man sich gestern Abend verständigen. Als Präsident ist Simson, als erster Vice-Präsident der baierische Minister Fürst Hohenlohe schon jetzt zu betrachten. Als zweiter Vicepräsident wird je nach den Fraktionen, Dr. Löwe, v. Bennigsen, Bluntschli und Fürst Hohenlohe (Herzog v. Ujest) genannt. Aber zwei Fürsten dieses Namens in das Bureau zu wählen, erscheint Manchem bedenklich, und sie rathen „die beiden Leoparden" — die führen sie im Wappen — nicht gleichzeitig in das Präsidium zu versetzen. — Daß die Rede des Königs durch eine Adresse beantwortet werden soll, ist unwahrscheinlich, doch hat die Adresse lebhafte Fürsprecher unter den Süddeutschen.

— (1. Sitzung des Zollparlaments vom 27. April von $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{2}$ Uhr.) Die 48 Sitze des Zollbundesrathes sind nicht besetzt, nur vorübergehend nimmt der Hamburgische Bevollmächtigte Dr. Kirchenpauer Platz. Die Abgeordneten sind sehr zahlreich erschienen. Von den 382 Mitgliedern, die das Zollparlament zählt (297 Vertreter des norddeutschen Bundes und 85 der süddeutschen Staaten), waren bis zur Eröffnung der Sitzung auf dem Bureau 283 angemeldet, darunter 210 Reichstagsmitglieder und 73 süddeutsche Abgeordnete, unter den Letzteren Fürst Hohenlohe, v. Neumayr, v. Roggenbach, v. Varnbüler, die beiden Barth, Völk, Feustel, Bamberger, Metz, Bluntschli, Jörg, Sepp, Crämer u. A. Die Wahl der Plätze ist theils auf Grund der politischen Parteizugehörigkeit, theils nach Landsmannschaften getroffen: wir sehen die Fraktionen des Reichstages, die sich im Saale des Abgeordnetenhauses nach rechts und links auch äußerlich scheiden, was im Saale des Herrenhauses aus räumlichen Gründen bekanntlich unmöglich ist; auf der Rechten sitzt Prinz Albrecht neben Vogel von Falckenstein, v. Moltke neben Steinmetz, im Centrum v. Rothschild und Reichensperger; den größten Theil der Linken nehmen die Nationalliberalen ein, welche die Fortschrittspartei einschließen; hinter v. Hennig, v. Forckenbeck, v. Bennigsen und Bamberger sitzen Waldeck, Runge u. s. w. Auf der äußersten Linken (Bebel, Reincke, Liebknecht) werden auch einige süddeutsche Abgeordnete bemerkt, doch haben die bairischen und würtembergischen Abgeordneten in geschlossenen Gruppen die hinteren Bänke der rechten Seite eingenommen und zwar die in den mittleren Feldern derselben, nicht auf den ungünstigeren Bankreihen an der Wand, wie Anfangs die Belegung der Plätze nachwies; später wurde dies Arrangement aus Rücksicht gegen die süddeutschen Kollegen geändert.

Um $2\frac{3}{4}$ Uhr besteigt v. Frankenberg-Ludwigsdorf den Sitz des Präsidiums, stellt durch die Glocke in dem von lautem Gespräch erfüllten Saale die Ruhe her und redet die Versammlung also an: Wiederum muß ich mit der Frage beginnen, ob nicht ein Mitglied dieser hohen Versammlung vor dem 29. April 1785 geboren ist? (Pause.) Es meldet sich Niemand, und so bleibt mir der Vorsitz Behufs der Konstituirung des Parlaments. Von diesem Vorsitze aus rufe ich zuvörderst allen Denjenigen, die aus den süddeutschen Staaten heute zum ersten Male in unsere Mitte eingetreten sind, ein freudiges Willkommen zu. (Bravo!) Unser Zusammentritt findet seine Grundlage, wie wir soeben aus der Thronrede vernommen haben, in dem Zoll- und Handelsverein, den der norddeutsche Bund mit den Regierungen der süddeutschen Staaten am 8. Juni v. J. errichtet hat; in diesem Vertrage ist unsere Zuständigkeit und unsere Kompetenz festgestellt. Zunächst haben wir die Vorlagen zu erwarten, welche unsern Berathungen und unserer Beschlußnahme unterbreitet werden werden. Alles, was uns vorgelegt werden wird, werden wir mit derselben Gründlichkeit wie im Reichstage prüfen und mit der Willenskraft unabläßig zu fördern bemüht sein, wie sie ein so großes Ziel, das von uns erstrebt wird, erheischt. Dies Ziel heißt das einige Deutschland. (Bravo!) Lassen Sie mich jetzt die Sitzung für eröffnet erklären und daran die Bitte knüpfen, daß die vier jüngsten Mitglieder das Schriftführeramt übernehmen. Das 25. Lebensjahr ist maaßgebend. Ich rufe daher Diejenigen an, welche im Jahre 1843 geboren sind (Pause; es meldet sich Niemand), 1842, 1841 (Dr. Blum, Sachsen, besteigt das Bureau), 1839 (Bebel), 1838 (v. Watzdorff), 1837 (Tobias; zwei weitere Abgeordnete, die fast gleichzeitig hervortreten, finden das Bureau schon vollzählig besetzt.) Das Protokoll zu meiner Rechten werden die Abgg. Dr. Blum und v. Watzdorff, die Rednerliste zu meiner Linken die Abgg. Bebel und Tobias führen.

Was zunächst die Geschäfts-Ordnung betrifft, so glaube ich Ihnen vorschlagen zu müssen, die Geschäfts-Ordnung des Reichstages provisorisch anzunehmen. — Es sind vom Vorsitzenden des Bundesraths des Zollvereins drei Schreiben eingegangen. Ich ersuche den Herrn Schriftführer, dieselben zu verlesen. (Das erste theilt ein Verzeichniß von 292 Mitgliedern des Reichstages des norddeutschen Bundes mit, deren Wahl vom Reichstage bereits für gültig anerkannt ist, ebenso die Namen von 5 Mitgliedern, deren Wahl noch nicht geprüft resp. für ungültig erklärt ist; das zweite Schreiben theilt mit, daß der zum Mitgliede des Bundesraths ernannte Königlich baierische Handelsminister v. Schlör aus demselben seiner Wahl in den Reichstag wegen ausgeschieden ist; das dritte endlich bringt zur Kenntniß des Parlaments, daß nachträglich auch noch die Wahl des Reichstags-Mitgliedes v. Devens für gültig erklärt worden ist.) — Nach §. 2 unserer Geschäfts-Ordnung liegt uns jetzt ob, die Mitglieder des Zollparlaments in 7 Abtheilungen zu verloosen. (Die Verloosung erfolgt durch das Bureau unter Assistenz eines Bureaubeamten.) — Nach erfolgter Verloosung in die Abtheilungen, deren Mitgliederlisten sofort gedruckt und vertheilt werden sollen, theilt der Alterspräsident mit, daß bis jetzt die Akten von 37 süddeutschen Wahlen zur Prüfung vorliegen (aus Baiern sind noch keine eingegangen). Er schlägt den Mitgliedern vor, sich zur Konstituirung der Abtheilungen und resp. Wahlprüfung morgen Vormittag 10 Uhr in den Abtheilungszimmern und um 12 Uhr zur Plenarsitzung zu versammeln, um die Präsidentenwahl vorzunehmen. — Abg. Hennig empfiehlt die Plenarsitzung um 11 Uhr beginnen zu lassen, da die Präsidentenwahl voraussichtlich mehr als drei Stunden in Anspruch nehmen werde. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei.

Nauheim (Hessen), 26. April. Dieser Tage wurde in den Spielsälen eine Bekanntmachung des Kreisamtes angeheftet, derzufolge den Angehörigen des Großherzogthums das Spielen an der hiesigen Bank bei einer Geldstrafe von 1—50 Gulden untersagt ist.

Darmstadt, 26. April. Nach der „Mainzeitung" wäre der entlassene Kriegsminister v. Grolmann mit einem Gehalt von 5000 fl. als Generallieutenant pensionirt worden. Sollte sich das bestätigen, so wäre das allerdings ein goldenes Pflaster auf die Wunde des „grollenden Mannes", da nach dem Gesetz die Pension „regelmäßig" nur mit Zugrundelegung der höchsten Summe von

2600 fl. als Gehalt festgesetzt worden und es dem Großherzog nur ausnahmsweise wegen besonderer Verdienste freistehen soll, mit einem höheren Gehalt zu pensioniren. Von „besonderen Verdiensten", die sich der Exminister etwa erworben, ist aber schwerlich irgend Jemand das Geringste bekannt. Auch andere Ministerialmitglieder sollen sich in der letzten Zeit Zulagen von mehreren hundert Gulden verschafft haben und hierauf pensionirt worden sein. Einzelne Ressort sind vom Kriegsministerium losgelöst und dem Divisions-Kommando zugetheilt worden; über Ausrüstungs- und Mobilmachungs-Angelegenheiten der preußische Major v. Brandenstein. Um bei der weiteren Organisation der obersten Militärverwaltung mitzuwirken, sind der Hauptmann Eltester und der Intendanturrath Metzler vom preußischen Kriegsministerium aus Berlin in Darmstadt eingetroffen. — Der preußische General v. **Bonin** erhielt das Großkreuz des hessischen Ludwigsordens. — Bischof **Ketteler** soll, wie verschiedene Landesblätter berichten, die Vergünstigung erwirkt haben, daß angehende katholische Geistliche sogar vom einjährigen Militärdienst befreit sein sollen, „wenn sie die Kirche gebraucht."

München, 25. April. Dem „Bamberger Tagbl." zufolge hat das baierische Kriegsministerium als Waffe der baierischen Armee das Werder'sche Hinterladungsgewehr definitiv angenommen und wird in diesem Sinne seine Vorschläge dem König unterbreiten. Das System soll sich durch Einfachheit, Trefffähigkeit und Schießschnelligkeit auszeichnen; nur die Patrone sei etwas theuer, indem das Stück auf zwei Kreuzer stehen werde.

Ausland.

Wien, 25. April. Das erschütternde Drama, welches sich in diesen Tagen in den Räumen des Landesgerichtes abspielte, ist zu Ende und das Urtheil gesprochen. Es fiel aus, wie es nicht anders zu erwarten war, der Gerichtshof sprach das „Schuldig" aus, ließ aber in seinem Straferkenntnisse, wie aus dessen Begründung hervorgeht, jene Humanität durchleuchten, welche sich in solchen Fällen die Zierde unseres Richterstandes ist. Die Angeklagte ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, zu 20 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Und Julie v. Ebergenyi, die Hauptperson in diesem Drama, fiel auch heute nicht aus ihrer Rolle; noch heute, am Wendepunkte ihres Schicksales, behielt sie ihre Kaltblütigkeit, ihre Starrheit. Wohl stiegen ihr die Thränen ins Auge, als einmal auf ihre Familie angespielt wurde, und als sie nach Vernehmung des Urtheils abgeführt wurde, aber sie behielt den Trotz des Verbrechens bis zur letzten Sekunde, keine Spur von Reue über die begangene That war an ihr zu entdecken und es klang wie bittre Ironie, als sie zu ihrer Vertheidigung nichts vorzubringen vermochte, als man möge nur „ihren Gustav, den edelsten der Menschen, schonen". Es war aber auch kein Wort des Mitleids im Publikum zu hören, wie es doch hier und da bei ähnlichen Gelegenheiten gleichen Verbrechern gezollt wird. Das Publikum, das sich heute so massenhaft eingefunden hatte, wie es in den Räumen dieses traurigen Lokals noch nie erlebt wurde, verhielt sich stumm und ruhig, als das Urtheil gesprochen, beinahe möchten wir behaupten, es hätte mehr erwartet. Der Vorsitzende, dem gegenüber wir uns verpflichtet fühlen, auszusprechen, daß er mit seltener Umsicht, Energie und Wissen, durch volle 4 Tage mit ungeschwächter Kraft und Präzision die Verhandlung leitete, verdient heute für die musterhaften Anstalten, die er zur Aufrechthaltung der Ordnung traf, noch einen besonderen Dank. Trotzdem das Publikum Kopf an Kopf gedrängt alle Räume, ja selbst die Tribüne, auf der der Gerichtshof sitzt, bis in den engsten Winkel füllte, fiel doch während der Plaidoyers, die heute stattfanden, keine wesentliche Störung vor, sondern man lauschte den heutigen Reden mit beinahe andächtiger Ruhe. Von diesen hielt sich das Plaidoyer des Staatsanwalts strenge innerhalb der juridischen Grenzen und war rein sachlicher Natur. In pragmatischer Reihenfolge verfolgte er die Phase dieses furchtbaren Dramas, von seinem Beginne bis zu der Katastrophe in München, und baute aus dem massenhaften Materiale, das ihm die Untersuchung und die Schlußverhandlung geboten, mit unumstößlicher Logik den Beweis der Schuld und seinen Antrag auf Todesstrafe auf. Der Vertheidiger giebt zu, „daß ein hoch sich aufthürmender, unzerstörbarer Wall von Verdachtsgründen mit Einstimmigkeit auf seine Klientin als Thäterin hinweist, ihn aber (den Vertheidiger) lassen „innerer Drang und Mitleid" die Wahrhaftigkeit der Verantwortung Juliens v. Ebergenyi nicht ganz bezweifeln, und zwar denkt der Vertheidiger dabei an die Macht des Zufalls und giebt zu bedenken, daß noch immer jener Becher nicht gefunden wurde, aus dem die ermordete Gräfin Chorinsky den giftigen Trank geleert. Redner plaidirt sodann in allgemeinen Phrasen gegen die Anwendung der Todesstrafe überhaupt, und sucht nachzuweisen, daß das von der Ebergenyi gleich bei ihrer ersten Vernehmung vor Gericht abgelegte Geständniß vom Gerichtshofe nicht als ein dem §. 265 St. P. O. gemäßes angesehen werden könne. Er geht sodann auf das Motiv der That über, das weder in Mord- noch in Raublust beruhe, wie sie jene Giftmischerinnen besaßen, welche der neue Pitaval in seinem zweiten Bande anführt; seine Klientin habe unter Kampf und unter eindringlichem Zureden sich an die Ausführung der ihr gestellten traurigen Aufgabe gewagt, und das eigentliche Motiv der That sei in der grenzenlosen Leidenschaft des Weibes zum Geliebten zu suchen. Nach einer weitläufigen Schilderung des Verhältnisses, in welchem die Ebergenyi zu Graf Chorinsky gestanden, ein Verhältniß, das nur durch die unzerreißbaren Bande der katholischen Ehe nicht zu einer gesetzlichen Verbindung führen konnte, und nachdem er wiederholt, daß seine Klientin nur durch den Grafen Chorinsky zur Mörderin wurde, hebt er als mildernd hervor, daß dieses Weib durch eine ungewöhnliche mächtige Verführung zur Mörderin wurde. Nach Anführung noch anderer Milderungsgründe hofft er, der Gerichtshof werde den Tod der Angeklagten nicht verkünden. Schließlich erwähnen wir auch eines Intermezzo's, wie es in diesem Prozesse nicht zum ersten Male vorkam. Auch heute langten nämlich anonyme Briefe an den Präsidenten ein, welche eine Störung im Gange des Prozesses hervorzurufen bestimmt waren, vom Gerichtshofe aber in richtiger Würdigung von derlei Machinationen gleich den früheren ganz unbeachtet blieben.

Wien, 26. April. Das „Tagblatt" meldet, das Subcomité des Budgetausschusses mache zur Deckung des diesjährigen Defizits folgende Vorschläge: Ablehnung der Vermögenssteuer; Vertagung der Unifikation der Staatsschuld; Erhöhung der Couponsteuer auf 20 pCt.; die Heranziehung der inländischen Inhaber inländischer Staatspapiere mit einer Einkommensteuer von 5 pCt. (?); ein Kredit von 20 Millionen Gulden wird dem Ministerium behufs Deckung des Defizits zur Verfügung gestellt; Tilgung dieser Schuld durch den Erlös aus den Staatsgütern. Das Subcomité beantragt für das Jahr 1868 die möglichste Vermeidung von neuen Steuern, aber die Einführung einer Klassensteuer für das nächstfolgende Jahr.

Pesth, 25. April. Die Taufe der neugeborenen Erzherzogin hat heute im Ofener Schlosse stattgefunden. Der Täufling, dessen Pathin J. M. die Königin Marie von Neapel war, erhielt die Namen Marie Mathilde Amalie Valerie.

Luxemburg, 25. April. Seit zwei Tagen erscheint dahier eine französische Zeitung, die unter dem Titel „Avenir" offen Annexion an Frankreich predigt. Das Blatt ist nicht nur von Franzosen und mit französischem Gelde gegründet, sondern soll auch direkt vom Pariser Kabinet seine Inspirationen empfangen. Die erste Nummer, welche unumwunden zum Anschlusse an Frankreich und also direkt zum Abfall von der Dynastie Oranien-Nassau auffordert, gab Veranlassung zu einer Interpellation in der Kammer. Herr Brasseur, Abgeordneter für Esch, fordert die Regierung auf, gerichtliche Verfolgung gegen das Blatt einzureichen und bei dem Kabinet der Tuilerien Beschwerde gegen das Gebahren seines hiesigen diplomatischen Agenten zu führen. Die Regierung gab das Versprechen, daß das Gesetz gehandhabt und allen politischen Aufwiegelungen energisch entgegengetreten werden soll. Die Stimmung in der Stadt Luxemburg ist seit den erlittenen materiellen Verlusten eine unzufriedene und darauf baut die französische Partei ihre Hoffnungen für die Zukunft.

Bern, 27. April. Der Kirchenstaat ist der Genfer internationalen Sanitäts-Konvention beigetreten.

Paris, 25. April. Die Blätter schäumen vor Grimm über die glänzende Aufnahme des preußischen Kronprinzen in Italien. So sagt z. B. die „Union", der Prinz werde wohl über diesen Beifall nicht sehr erfreut sein: er treffe doch nur eine Regierung in den letzten Zügen, eine künstlich gemachte Nationalität, deren Fetzen unter dem Elend und dem Bankerott auseinandergingen, eine Menge in Lumpen, die vor Hunger schreien u. s. w. Dieser Zorn beweist, daß man in Frankreich die Bedeutung der Kundgebung recht wohl empfindet, deren Spitze allerdings gegen die Sieger von Mentana gerichtet ist. Auch das Zollparlament fängt an, den Franzosen Beschwerden zu verursachen, und sie zeigen sich ängstlich besorgt, daß dasselbe doch eines Tages den Kreis seiner Zuständigkeit weiter ziehen möchte.

Paris, 27. April. In der heutigen Sitzung des Senats verlas Devienne den Bericht über das Preßgesetz; dasselbe wurde angenommen. Der Bericht schließt folgendermaßen: „Der Kaiser weiß, daß die Nation ihm vornehmlich den Schutz des öffentlichen Friedens anvertraut hat. Dieselbe Stimme, welche Sie jetzt auffordert, ihrer freisinnigen Initiative zu folgen, würde Sie — wenn es nothwendig sein sollte — auch aufrufen können, Widerstand zu leisten."

— Im gesetzgebenden Körper interpellirte der Deputirte Brame über die Folgen des in Frankreich herrschenden ökonomischen Systems.

— Die Thronrede des Königs von Preußen zur Eröffnung des Zollparlaments hat hier einen guten Eindruck gemacht. — Der neue Chef-Redakteur des „Constitutionnel", Baudrillart, stellt ein Programm auf, in welchem er für das liberale Kaiserthum in die Schranken tritt und Ergebenheit für die Dynastie mit Unabhängigkeit bei der Kritik der Regierungsakte zu verbinden verspricht. — Der „Constitutionnel" bespricht das Schreiben des Fürsten Anton von Hohenzollern über die Judenverfolgen und knüpft daran die Bemerkung, daß eine radikale Reform der Verwaltung Rumäniens sich als dringlich erweise.

— Im gesetzgebenden Körper wurde die Vorlage, betreffend die Aufhebung des Zollzuschlags auf das unter fremder Flagge importirte Getreide gemacht.

Florenz, 27. April. Prinz Napoleon wird an den offiziellen Festlichkeiten in Florenz nicht theilnehmen, sondern kehrt nach Beendigung der Familienfeier von hier durch die Schweiz nach Frankreich zurück.

— Die neuesten Nachrichten aus Sidney vom 31. März melden, daß der Fenier O'Farrel, welcher auf den Herzog von Edinburgh, Prinzen Alfred, geschossen hat, am 18. März verhört wurde. Der Gefangene bat um Aufschub des Verfahrens, was ihm auch gewährt wurde. Heute wurde er zum Tode verurtheilt. Das Befinden des Prinzen schreitet in der Besserung fort.

London, 25. April. Der zur näheren Prüfung der Bill behufs Beschränkung des Verkaufs geistiger Getränke an Sonntagen niedergesetzte Sonderausschuß hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Akte von 1864 zwar die Trunkenheit und die daraus entspringenden Verbrechen bedeutend vermindert habe, daß aber eine fernere Beschränkung nur Unzufriedenheit hervorrufe und nicht anzurathen sei.

Cork, 26. April. Ein bedeutendes Meeting gegen die irische Staatskirche hat hier unter dem Vorsitze des Statthalters der Grafschaft, Lord Fermoy, stattgefunden. Resolutionen zur Unterstützung der Gladstone'schen Anträge wurden vom Earl of Cork und hervorragenden irischen Parlamentsmitgliedern in Vorschlag gebracht.

Christiania, 17. April. Der Schullehrerverein in Drontheim hat eine Aufforderung an alle anderen Lehrervereine und Privatmänner der Städte im ganzen Lande ergehen lassen, um Unterschriften für einen der Regierung zu machenden Vorschlag wegen Ausdehnung des Wahlrechtes zu sammeln. Solche, deren Unterschriften man zu erhalten gedenkt, sind Schullehrer, Zollbeamte, Unteroffiziere, akademische Bürger und andere ehrenhafte Männer, welche Einkommen — und Armensteuer bezahlen und das 25. Jahr erreicht haben. Veranlaßt durch diese Aufforderung wurde am 9. d. M. in Drontheim eine Versammlung, bestehend aus Personen, den obengenannten Ständen angehörend, abgehalten.

Petersburg, 26. April. Das „Journal de St. Pétersbourg" bringt ein Kaiserliches Dekret, datirt 25. April, durch welches Baron Budberg auf sein Ansuchen des Postens als Botschafter in Paris enthoben wird.

Alexandrien, 2. April. Am Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Preußen hat hier die feierliche Legung des Grundsteines zu dem Amtsgebäude des norddeutschen Bundes-General-Konsulats stattgefunden. — Die hier und in Kairo für Ostpreußen eingeleiteten Sammlungen haben bereits 2000 Thlr. ergeben, welche Ihrer Majestät der Königin Augusta zur Verfügung gestellt sind. — Der Gesundheitszustand der jetzt von Mekka heimkehrenden Pilger ist nach den neuesten Nachrichten durchaus befriedigend.

Pommern.

Stettin, 28. April. Bei der Marine ist gegenwärtig eine neue Charge unter der Bezeichnung „Ober-Marine-Beamte" eingeführt, deren Personal durch Ernennung aus der Reihe der Unterzahlmeister ergänzt werden soll. Mit dieser Charge ist gleichzeitig ein bestimmter Militärrang mit der Aussicht auf eine allmälige Beförderung bis zum Range eines Kapitän-Lieutenants zur See verbunden. Den Unterzahlmeistern ist der Rang von Unterlieutenants zur See beigelegt worden.

— Das Kriegsministerium hat in einem Aufruf an die Offiziere, sowie an das Administrations- und Sanitätspersonal der Armee, den Beitritt zu dem während des Feldzuges von 1866 als dauernd gebildeten Verein für die Pflege im Kriege verwundeter und erkrankter Krieger empfohlen, unter besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß von einem regen Anschluß eine wesentliche Förderung des Zweckes, und ein günstiges Weiterwirken des Vereins zu erwarten steht.

— Während des Feldzuges von 1866 mußten bekanntlich bedeutende, zur Beförderung nach dem Kriegsschauplatz per Eisenbahn aufgegebene Brodsendungen, als vollständig verdorben zurückgewiesen werden. Als Grund des Verderbens wurde mangelhafte Verpackung festgestellt. Die Militärverwaltung ist inzwischen auch nach dieser Richtung hin auf eine Beseitigung der Uebelstände bedacht gewesen. Dergleichen Versendungen dürfen künftig nur ausschließlich auf Güterwagen mit dem nöthigen Luftzuge stattfinden, sowie denn auch bei der Verpackung selbst ein loses Aneinanderlegen der Brode beobachtet werden soll.

— Se. Majestät der König haben dem Obersten z. D. von **Reichenbach**, bisherigen Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerschen) Nr. 2, den Königl. Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe zu verleihen und dem Kreis-Wundarzt **Loewe** zu Cörlin, im Kreise Fürstenthum, die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des Kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens zu ertheilen geruht.

— In Hoppenwalde ist der katholische Schullehrer **Tichy** fest angestellt.

— Das bereits erwähnte Konzert „jugendlicher Dillettanten" zum Besten einer durch Krankheit schwer heimgesuchten Familie wird am nächsten Sonnabend Abends 8 Uhr im großen Schützenhaus-Saale stattfinden.

— Dem Mühlenmeister August Pahlow zu Pölitz ist in der Nacht zum 24. d. Mts. aus unverschlossenem Stalle ein brauner Wallach, etwa 7 bis 8 Jahre alt, an beiden Vorderfüßen weiß, dem am rechten Hinterfuße und am linken Auge einige Haare fehlen, sowie ein eisenachsiger Wagen mit gelb und braun gestrichenem Korbgestell gestohlen worden.

— Einer hiesigen Eigenthümerwittwe ist vor einigen Tagen entweder auf dem Jahrmarkt oder in der Breitenstraße ein einen Hundertthalerschein enthaltendes Portemonnaie aus der Kleidertasche abhanden gekommen. Muthmaßlich hat ein gewandter Taschendieb dasselbe annektirt.

Viehmärkte.

Berlin. Am 27. April c. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 2302 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum hiesigen Platzbedarf zu stark, ungeachtet daß ansehnliche Exportgeschäfte nach Hamburg und den Rheinlanden gemacht wurden, konnten dennoch die Bestände nicht aufgeräumt werden, beste Qualität wurde mit 16 Rt., mittel 11—13 Rt., ordinäre 8—10 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 3120. Die Zutriften waren ebenfalls viel zu stark und konnten die Bestände selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden, beste feste Kern-Waare wurde mit 16 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schafen 3078. Exportgeschäfte wurden nicht gemacht und stellten sich die Preise bei flauem Verkehr sehr gedrückt.

An Kälbern 963, wofür sich die Durchschnittspreise ebenfalls sehr gedrückt ergaben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 27. April, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Henriette, Miedbrodt; Bertha, Mildahn von Hartlepool. Jantje, Rasker von Charlestown. Peter, Wiese von Kopenhagen. Elise, Strömstädt von Grangemouth. Thea, Thomsen von Sonderburg. Copernicus, Christen von Aarhuus. Borussia (SD), Eybe von Königsberg. Magog, Macintosh; Clio, Christensen von Tayport. Letztere 2 löschen in Swinemünde. Wind N. Strom ausgehend. Revier $14\frac{7}{12}$ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. April. Witterung: regnigt. Temperatur + 9° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen wenig verändert,, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 100 bis 106 Rt., ungarischer 90—102 Rt., bunter 100—104 Rt., weißer 106—111 Rt., 83—85pfd. per Mai-Juni $101\frac{1}{4}$—102 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 100, $99\frac{1}{2}$, 100 Rt. bez., Juli-August 97 Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktober 85 Rt. Br.

Roggen matter, pr. 2000 Pfd. loco 65—75 Rt., Mai-Juni $67\frac{1}{4}$, 67 Rt. bez., Juni-Juli $66\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $63\frac{1}{2}$ Rt. Br., Sept.-Okt. 56 Rt. Br. u. Gd.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 54 Rt., schles. u. mähr. $52\frac{1}{2}$—$54\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer still, per 1300 Pfd. loco 36—37 Rt., 47—50pfd. pr. Mai-Juni $37\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., 37 Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 65—67 Rt. bez., per April Futter- $66\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl matt, loco $10\frac{1}{6}$ Rt., Mai und Mai-Juni $10\frac{1}{24}$ Rt. bez., Sept.-Okt. $10\frac{1}{3}$ Rt. Br. u. Gd., Okt.-Nov. $10\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß $20\frac{1}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $19\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli $20\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Gd., Sept.-Oktober $19\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd.

Angemeldet: 100 Centner Rüböl.

Regulirungs-Preise: Rüböl $10\frac{1}{24}$.

Berlin, 28. April, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{5}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 137 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $93\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. National-Anleihe $54\frac{1}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $85\frac{5}{8}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $186\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. 87 bez. London 3 Mt. 6. $23\frac{3}{4}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{12}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{7}{8}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien $74\frac{1}{4}$ bez. Oesterr. Banknoten $87\frac{11}{16}$ bez. Russ. Banknoten 84 bez. Amerikaner 6 % $76\frac{1}{8}$ bez.

Weizen pr. April-Mai 91 bez. u. Br. Roggen pr. April-Mai $67\frac{1}{2}$, $64\frac{3}{4}$ bez., Mai-Juni $66\frac{3}{4}$, $64\frac{1}{4}$ bez., Juni-Juli $65\frac{3}{4}$, $63\frac{1}{2}$ bez. Rüböl loco $10\frac{1}{4}$ Br., April-Mai $10\frac{5}{24}$ bez., $\frac{1}{6}$ Br., Septbr.-Oktober $10\frac{1}{2}$ bez. Spiritus loco $19\frac{1}{2}$ bez., April-Mai $19\frac{7}{12}$, $\frac{1}{3}$ bez., Mai-Juni $19\frac{7}{12}$, $\frac{1}{3}$ bez., Juni-Juli $19\frac{7}{8}$, $\frac{5}{8}$ bez.

Breslau, 27. April. Spiritus per 8000 Prozent Tr. $19\frac{1}{6}$. Roggen per Frühjahr 66, per Mai-Juni 65. Rüböl pr. Frühjahr $9\frac{3}{4}$, do. pr. Herbst 10. Raps und Zink unverändert.

Hamburg, 27. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco sehr matt, Roggen ab Auswärts sehr gedrückt. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 177 Bankothaler Br., 176 Gd., per Frühjahr $176\frac{1}{2}$ Br., 176 Gd., pr. Juli-August 169 Br, 168 Gd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 128 Br., 127 Gd., per Frühjahr 126 Br., $125\frac{1}{2}$ Gd., per Juli-August 113 Br., 112 Gd. Hafer stille. Rüböl loco matt, $22\frac{3}{4}$, per Mai $22\frac{3}{4}$, per Oktober fest, $23\frac{3}{8}$. Spiritus fest, $28\frac{3}{4}$. Kaffee fest, aber ruhig. Zink unbeachtet. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 27. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen flau, per Mai 262, pr. Juni 258, pr. Juli 251. Raps pr. April 66. Rüböl pr. Mai $34\frac{1}{2}$, pr. November-Dezember $36\frac{1}{4}$.

London, 27. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24,103, Gerste 2838, Hafer 37,378 Quarters.

Englischer Weizen nur beste Qualität 1 Sh. höher, geringere Sorten unverändert, von fremdem nur nöthigster Bedarf zu letzten Preisen gekauft. Gerste etwas höher. Hafer geringere Sorten russischer ein wenig niedriger. Mehl unverändert. Bohnen und Erbsen besser. Leinöl ab Hull loco 33. — Sehr schönes Wetter.